

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißkerbergasse 64, durch die Post und durch Geldporteuere zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Pettzeile ober deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 172.

Breslau, Donnerstag, den 26. Juli 1894.

5. Jahrgang.

Zur Bekämpfung der Socialdemokratie.

R. S. Unsere Gegner greifen bekanntlich zu jedem Mittel, um den Boden abzugraben, uns zu vernichten. Hauptsächlich sind es die Behörden, welche sich die redlichste Mühe geben und im Schweiße ihres Angesichts abwälzen, den bösen Socialisten das Leben sauer zu machen.

Uns stört dies natürlich nicht im Geringsten; wir stehen lächelnd zur Seite, genau den Feind beobachtend und von Zeit zu Zeit der großen Masse die Schliche desselben zeigend.

Erst die letzten Enthüllungen des „Vorwärts“ haben klar und deutlich genug gezeigt, daß Socialisten-Lituffelei nicht nur unter dem alten, sondern auch unter dem „neuen Kurs“ zu den hervorragendsten Eigenschaften unserer Gegner gehört. Wir sind heute in der Lage, ebenfalls zwei geheime Circulars zu veröffentlichen, welche von einem hohen königlichen Polizei-Präsidium zu Breslau an die hiesigen Eisenbahn-Directionen vertheilt wurden. Der Wortlaut ist folgender:

I.

Breslau, den 17. Februar 1893.

Am 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, findet in Saale der „Concordia“, Magarethenstraße 17, eine öffentliche socialdemokratische Volksversammlung für Männer und Frauen statt.

Königliches Polizei-Präsidium III
act. Zuder.

II.
Breslau, den 10. Mai 1893.

Donnerstag, den 11. d. Mts., Vormittags 1 Uhr, findet im Etablissement „Livoli“, Neuborsstraße, eine öffentliche socialdemokratische Versammlung statt.

Königliches Polizei-Präsidium III
(Name unleserlich).

Es ist sicher nicht anzunehmen, daß das Polizei-Präsidium unsere Geschäfte besorgen will, indem es den hohen Beamten mittheilt, wenn und wo eine Versammlung stattfindet, damit sie dieselbe besuchen können, sondern diese Nachrichten den Directionen lediglich zu dem Zwecke übermittelt werden, um über die Arbeiter-Controle ausüben zu können, wer von denselben socialdemokratische Versammlungen besucht.

Wir können demnach nur annehmen, daß seitens der Eisenbahnbehörde ein wohlorganisierter Spionendienst eingerichtet ist, um über die „Abtrünnigen“ zu wachen. Man kann sich auch jetzt die vielen Entlassungen von Arbeitern erklären, welche auf der Oberschlesischen und Niederschlesischen-Märkischen Eisenbahn vorgekommen.

Und was haben die Leute gethan, daß sie und ihre Familie ins Elend gestoßen werden, der Mann nirgends wieder Arbeit finden kann? Weil der letztere vielleicht in einer unserer Versammlungen war, sich den Vortrag angehört und wieder seines Weges gegangen ist — darum muß er büßen, müssen Weib und Kind hungern!

Wahrlich, eine bessere Socialpolitik kann von Seiten des Staates und der Behörden nicht getrieben werden, indem sie das Ding am rechten Ende angreifen und dafür sorgen, daß diejenigen, die uns noch fern geblieben, zu uns übergehen.

Wir trauen dem Polizei-Präsidium und den Eisenbahn-Directionen nicht zu, daß sie so naiv wären, zu glauben, durch solche Maßregeln die bonfottirten Arbeiter ins Lager der Conservativen zu treiben, sondern daß dies nur zur Abschreckung dienen soll. Diese Abschreckungstheorie ist aber eine zweischneibige Waffe, indem die Socialistenkinder sich selbst damit verwunden.

Das „Gift des Socialismus“ durchdringt trotz aller Vorsichtsmaßregeln alle Kreise und die so ängstlich bewachten Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten wissen genau, wie sie zu wählen haben und welche Partei ihre Interessen vertritt.

Herrn Thielen aber können und wollen wir ver-rathen, daß ihm dasselbe Schicksal wie dem Postmeister Stephan im Reichstage bevorsteht und wir uns im Besitze erdrückenden Materials befinden.

Das Vorwärtsschreiten der socialdemokratischen Bewegung in Breslau hält weder — das Polizei-Präsidium noch der Herr Eisenbahn-Minister auf!

An die unorganisirten Bergleute Deutschlands!

Kameraden! Der international: Bergarbeitercon-gress hat in Berlin getagt; trotz aller Verläumdungen und Schimpfereien der Gegner haben wir doch große Erfolge erzielt. Wir sind mit den Kameraden aus Frankreich, Belgien, England und Oesterreich durch ein starkes Band vereinigt, durch das Band der gemeinsamen Interessen. Alle Erzählungen von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Nationen, verbreitet durch die capital-stische Presse, beweisen uns nur,

„Ah, ich hätte weder Ihre Geduld, noch Ihre Großmuth befehen.“

„Weil Sie nicht so alt sind, wie ich bin, Sterrett. O, wie hätte ich von nun an diesen Arthur Stratton! Als ich drei Frauen von so durchaus verschiedenem Charakter kannte, die ihn liebten, fragte ich mich, was sie denn nur an ihn zu fesseln im Stande sei?“

„Aber Frauen irren sich oft, Sie beurtheilen die Männer anders, wie wir es thun.“

„Oft dachte ich daran, Händel mit ihm anzufangen, um mich mit ihm zu duelliren, damit ich ihn tödten könnte, aber dann hätte mich Marion nicht mehr angesehen. Immerhin würde ich schließlich doch gesprochen und gehandelt haben, wenn Jefferson nicht krank geworden und gestorben wäre. Ich wußte, daß er Arthur und Annie hatte schwören lassen, einander zu heirathen; ich wußte, daß ein schreckliches Motiv sie zwang, ihren Schwur zu halten und dachte, Marion sei nun gerettet. Ah, im Gegentheil war sie nun erst recht verloren!“

„Eines Abends, als ich in der Nähe von Curtis' Hause vorbeiging, sah ich einen Menschen sich über das Gitter in den Garten herablassen, es war Stratton! Ich erkannte ihn deutlich. Ich gerieth in eine unbeschreibliche Wuth und schwor, auf ihn zu warten, um ihn zu tödten. Ich harrete, aber er kam nicht dort zurück, wo ich ihn erwartete.“

Dr. Blant bedeckte es Gesicht mit beiden Händen, sein Herz erbehte bei der Erinnerung an seinen Schmerz in jener Nacht. —

„Aneinander gekettet“.

Amerikanischer Criminal-Roman von
Otto von Ollendorf.

Nachdruck verboten.

„Ah! wie so manche Stunde“ fuhr Mr. Blant in seinem Gespräch fort, „regte ich mich an ihrem köstlichen Gespräch und unschuldigen Vertrauen. Ich war glücklich, wenn ich sie in meinen Garten kommen und Blumen pflücken sah, die ich für sie gepflanzt, und sagte mir oft, daß diese Freude ein gütiges Geschenk von Gott sei. Mein einziger Traum war, ihr durch das Leben folgen zu dürfen, und ich wünschte sie irgend einem guten Gatten angetraut, der sie recht glücklich machen würde, während ich trotzdem ihr nächster und wahrer Freund geliebt wäre. Arme — arme Marion!“

Er schweig, während Sterrett mehr gerührt war, als er sich gestehen mochte.

„Eines Tages“, fuhr Blant fort, „sprach mein Freund Curtis von einer möglichen Heirath zwischen Marion und Arthur Stratton zu mir und in diesem Augenblicke erkannte ich den Umfang meiner Liebe. Ich empfand einen Schmerz, den ich nicht zu beschreiben vermag, es war, als wenn ein unter der Asche glimmendes Feuer plötzlich in hellen Flammen ausbricht und Alles zu vernichten droht! So alt zu sein und ein Kind zu lieben! Ich glaubte, ich würde wahnsinnig! Ich versuchte mich zu beruhigen und sagte mir,

wie absurd, wie lächerlich es sei, aber — vergebens! Was sind Vernunft und Ironie gegen Leidenschaft? — Ich schwieg und litt. Um Allem die Krone aufzusetzen, machte mich Marion zu ihrem Vertrauten und meine Marter verdoppelte sich.“

„Wußten Sie, was für ein Schurke Mr. Stratton war?“

„Unglücklicher Weise nicht. Er lebte in der Villa, doch, was kümmerte er mich? Aber sobald ich ein sah, daß er im Begriffe stand, mir mein Kostbares zu rauben, begann ich ihn zu studiren. Ich wäre einigermaßen beruhigt gewesen, wenn ich ihn ihrer würdig gefunden hätte. Ich umspähte ihn von nun an, wie Sie Ihre Verbrecher, Sterrett, und machte viele Reisen nach New-York, um seine Vergangenheit, seinen Charakter kennen zu lernen. Ich wurde ein Detektiv, horchte hundert Leute aus, welche ihn kannten, und je mehr ich erfuhr, um so mehr verachtete ich ihn. Auf diese Weise erfuhr ich von seinen Begegnungen mit Rosa.“

„Warum machten Sie diesem Treiben denn kein Ende?“

„Ehre gebot Schweigen. Hatte ich das Recht, die Hoffnungen meines Freundes Curtis zu zerstören wegen meiner eigenen, lächerlichen und hoffnungslosen Liebe? Ich sprach zu Curtis von seinen Beziehungen zu Rosa, aber er lachte, und als ich Marion Andeutungen gab, stellte sie ihre Besuche bei mir ein. Darauf ging ich mit mir selbst zu Rache.“

Ausnahme derjenigen, die ausgesprochenmaßen zu den Socialdemokraten halten, mittels dieses vertraulichen Rundschreibens die Aufforderung zu richten, sich an der Bildung eines Garantiefonds zu betheiligen...

Was die Höhe des Garantiefonds betrifft, so haben wir 5 Pfennige für jeden einfachen Centner Malz, der im letzten Subjahr verschrotet wurde, festgelegt.

Endlich verbleibt mir nicht, Ihnen mitzutheilen, daß der Berliner Verein bereits in Gemeinschaft mit anderen Vereinen denachbar Städte ein Statut ausgearbeitet hat...

Daher wir noch bemerken, daß sich der unterfertigte Auswärtige freie Verfügung über die zu gewährenden Unterstützungen vorbehält.

Mit aller Achtung

Der Ausschuh des Deutschen Brauerbundes

H. Strauch

Für den Fall Sie sich bei der Garantiebestimmung nicht betheiligen, bitten wir ebenfalls dringend als ergebend, dieses Circular in geschlossener Couvert zu retournieren.

Wiederholt achtungsvoll

Der Obige

Garantie-Schein

Die unterzeichnete Brauerei beim. Name bewilligt, daß in jedem Bierjahr der gleiche Betrag dem Brauer von 5 Pfennigen für jeden im Bierjahr ihren Centner Malz...

Vom 1. October 1892 bis 30. September 1893 habe verschrotet einfache Centner Malz

Das Schreiben werden auch die Arbeiter Deutschlands beherzigen und sich enger an ihre Organisation anschließen.

Nach ein Lehrerverein will der neuerdings lebendig als Kampfberein gegen den großen bayerischen Lehrerverein in Bayern gegründete „Katholische Lehrerverein“ sein.

Es giebt recht sonderbare Thriller unter den Menschen. So lassen sich Viele den Thierischung, was ja an und für sich recht iblich ist, angelegen sein, aber zum Schutze der Menschen thun sie nichts...

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Prager ausnahmegerichtliche Statistil. Die Ochrubimer „Mozbledn“ bringen in Nummer 9 folgende statistische Daten: In der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni 1894 (also in einem Monat) wurden in Böhmen verurtheilt: Wegen Hochverrath und Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung 33 Personen zu einer Gesamtstrafe von 25 Jahren und 1 Monat; 9 Personen wurden von dieser Anklage freigesprochen.

Was die Prager Statistil nicht man bemerkt, daß die gegen die Junggelehrten erlassenen Anstaltsbestimmungen häufig gegen die Gesundheitsvorschriften verstoßen werden.

Japan.

Nach einer Umfrage in der Zeitungs- und Literaturwelt die parlamentarische Session in Japan. Nachdem die zweite Kammer sich im Bewußtsein der gemeinsamen Verantwortung...

Am Sonntag, dem 22. Juli, wurde dem Senat ein Telegramm von dem Gouverneur der Philippinen empfangen, wonach eine Abtheilung der spanischen Colonialtruppen auf Mindanao von muhamedanischen Malagen überfallen worden ist.

Athen.

London, 22. Juli. Nach einem dem „Bir. Reuter“ aus Shanghai zugegangenen Telegramm geht dort das unbestätigte Gerücht, daß der Krieg zwischen China und Japan erklärt sei.

Parteiangelegenheiten.

In Dortmund, wo Krieger, Schützen- und sonstige Mannschaften jedes Jahr Festlichkeiten abhalten, wo jedem Bergbauverein Umzüge durch die Straßen der Stadt gestattet werden, so daß kein Sonntag im Sommer vergeht, wo nicht ein solcher Umzug vor sich geht...

Belgien.

Stambulow ist heute Morgen wegen vorläufiger Belagerung zu 25 Jahren Gefängnis verurtheilt worden.

Spanien.

Landsturm und Gendarmen. Der spanische Senat hat, wie wir vor einigen Tagen mittheilten, auch von Schluß der Tagung einer gegen den Landsturm gerichteten Gesetzentwurf angenommen.

bar sollen sich die Arbeiter nicht mehr amüsieren. Auch gut! Um so schärfer werden sie denken und agitieren. „Endlich wissen wir,“ schreibt die Halberstädter „Sonntagszeitung“, „was kein grober Unfug ist. Unser verantwortlicher Redacteur, der sich am 12. Juli vor dem hiesigen Schöffengerichte wegen „grob unflugs“, angeblich begangen durch die Aufforderung, keine Schuhwaren von C. Tack zu kaufen und kein Berliner und Braunschweiger Bier zu trinken, zu verantworten hatte, wurde freigesprochen. Die Kosten wurden der geizhalsigen Staatskasse, d. h. den Steuerzahlern auferlegt. Es könnte nichts schaden, wenn die Staatskasse auch dazu verurtheilt würde, uns die Unkosten zu ersetzen, die wir durch die Beschlagnahme von über 7000 Zeitungsnummern und durch den Andruck gehabt haben. Der Umstand zeigt wieder einmal so recht, wie notwendig unsere Programmforderung: „Verantwortlichkeit und Haftbarkeit der Behörden“ ist.“

Immer noch „Züchtlings“. In Verdau wurde, wie die „Neuhäuser Volkszeitung“ meldete, eine Volksgesamtheit aufgelöst, weil der Referent Wolff am Anfang seiner Rede das Wort „Bibel“ gebraucht hatte. Ueber das Buch der Bücher wollte der überwachende Beamte nicht sprechen lassen. Danach ist man im protestantischen Sachsen auf dem besten Wege, wieder mittelalterlich katolisch zu werden.

Redacteurstrafen. Redacteur Adolf Thiele in Würzen hatte am 21. Juli eine einmonatige Gefängnisstrafe verbüßt. Bereits diese Woche muß er wieder hinter Schloß und Riegel, um dort sechs Wochen zubringen.

Todtenliste der Partei. In Bruchköbel, Wahlkreis Danau, starb der Wirth des socialdemokratischen Vereins, Friedrich Schreiner. Er war immer in der vordersten Reihe, wenn es galt, für das Interesse der Arbeiter zu wirken.

Sociale Uebersicht.

Ueber die Ursache des Streiks in der Neurettendorfer Seidenweberei bei Körsinghof berichtet die Wiener „Arbeiterinnen-Zeitung“: Ursache ist eine 25 procentige Lohnreducirung und brutale Behandlung. Bestimmte Abtheilungen müssen, wenn die Firma es verlangt, bis 11, 12 Uhr Nachs., auch bis 3 Uhr früh Ueberstunden machen. Es ereignete sich, daß eine verheirathete Arbeiterin, die zu Hause kranke Kinder hat und zur bestimmten Feierstunde die Fabrik verlassen wollte, mit Entlassung bedroht wurde. Eine Frau, die ihre Niederkunft herannahen fürchtete und nach Hause wollte, wurde nach dreistündigem Warten vor dem Thor zurückgewiesen. Zwei Stunden darnach wurde sie entlassen. Derartige Uebelstände herrschen noch mehr in dieser Fabrik.

Au die Glasarbeiter in Schweden. Von verschiedenen Seiten ist mir Mittheilung geworden darüber, daß die Direction der Oldenburger Glashütten Glasmacher aus Schweden nach Oldenburg importiren will. Die Oldenburger Glasmacher erwarten aber von den schwedischen Kollegen mit aller Bestimmtheit, daß sie nicht zu Verräthern und Unterdrückern ihrer um ihre Existenz kämpfenden Arbeitsgenossen in Oldenburg werden. Die schwedischen, sowie alle Kollegen im In- und Auslande haben die moralische Verpflichtung, sich mit den bedrängten Genossen in Oldenburg solidarisch zu erklären und jedes Angebot der Oldenburger Agenten kurz und bündig zurückzuschicken. Die in schwedischen Glashütten arbeitenden deutschen Glasarbeiter fordern ich hierdurch auf, sofort und energisch die schwedischen Kollegen auf die Sachlage in Oldenburg aufmerksam zu machen und zu verhindern, daß schwedische Glasarbeiter als Streikbrecher gegen ihre deutschen Arbeitsgenossen ins Feld geführt werden. Die Oldenburger Kollegen geben sich ferner der Hoffnung hin, daß auch der Council der internationalen Glasarbeiter Union alle Schritte thut, um den Einzug von Schweden in Oldenburg zu verhindern. Georg Horn, Vertrauensmann der Glasarbeiter Deutschlands, Löbtau bei Dresden.

Kleine Rundschau.

Berlin. Sittlichkeitsverbrechen im Grunewald. Großes Aufsehen erregt, wie man schreibt, in der Colonie Grunewald die am Sonnabend Nachmittags erfolgte Verhaftung des im Etablissement „Kurfürstent-Park“ angestellten Inspectors Wilhelm. Nach den eingezogenen Erkundigungen soll Wilhelm im dringenden Verdacht stehen, an mehreren zehn- bis zwölfjährigen Mädchen hinter dem Gitter der genannten Etablissements Sittlichkeitsverbrechen theils begangen, theils versucht zu haben. Die Verhaftung erfolgte durch zwei Gendarmen. Ein Bruder W.'s ist ein bei der Polizeibehörde beschäftigter Beamte.

Ueber Mißhandlungen, die am Freitag Mittag ein Sergeant von der Leib-Galabron des Regiments der

Garbes du Corps in Potsdam einem 12jährigen Knaben zufügte, berichten die „Potsdamer Nachrichten“: Der Sergeant heißt Thiele und ist derselbe, der vor einiger Zeit einen Soldaten auf dem Kasernenhof mit dem Säbel bearbeitete und dann hinterrücks über die Umfassungsmauer fort in eine Dungegrube stieß, so daß sich derselbe mehrfache Verletzungen zuzog. Thiele wurde für diese Soldatenmißhandlung mit vier Wochen Mittelarrest bestraft. Dies scheint auf seinen zu Gewaltthätigkeiten geneigten Charakter aber nicht die geringste Wirkung ausgeübt zu haben, denn als er am Freitag mehrere Knaben innerhalb der Reitbahn, die durch eine Mauer abgeschlossen ist, deren Thorweg offen stand, auf einem Sandhaufen spielen sah, nahm er eine Kloppeitsche und schlug auf dieselben ein. Ein Knabe entwich nach einigen Stößen, der andere aber wurde von Thiele übel zugerichtet. Mit dicken Striemen auf dem ganzen Körper und mit blutenden Kopfverletzungen wurde der arme Junge durch einen Schutzmann von seinem Peiniger befreit und zunächst nach dem Krankenhaus gebracht, wo die Aerzte gerade mit einer Operation zu thun hatten, so daß der Beamte mit dem Knaben zu dem Kreisarzt Dr. Scharlow ging, der ihn zunächst verband. Der Vater des Knaben fuhr noch am Freitag nach Klein-Glienick, um dem Regimentscommandeur Prinz Friedrich Leopold von dem Vorfall Anzeige zu machen. Hoffentlich kommt Thiele diesmal nicht so gelinde davon, wie bei dem Vorfall gegen seinen Untergebenen.

Socales.

Breslau, den 25. Juli 1894.

[Berliner Bierbockott und Zukunftsstaat] mit einander in Verbindung gebracht zu haben, dürfte bis jetzt lediglich das Verdienst der neunmalkwaisen „Breslauer Morgenzeitung“ sein. In ihrem in der jüngsten Nummer enthaltenen Leitartikel — überschrieben „Ein Vorgeschnack“ — bemüht sich dieses Blatt der Welt zu offenbaren, daß sich der Bierbockott nicht, wie der „Vorwärts“, unser Centralorgan, neulich schrieb, der Sympathien der Mehrheit des Volkes zu erfreuen habe. Es sei geradezu auffällig, wie einmüthig das große Publikum gegen das socialdemokratische Vehmgericht sich wendet. Der „Bresl. Morgen-Zeitung“ ist es zu verzeihen, wenn sie hier den Mund so voll nimmt. Brachten doch die letzten Tage so viel der Aufregung für sie mit sich, daß man billiger Weise darüber hinweggehen könnte. Aber die „Bresl. Morgen-Zeitung“ scheint in diesen Tagen das große Publikum überhaupt für sich in Beschlag genommen zu haben. Dem Berliner Bierbockott fehlten nach ihr die Sympathien desselben — beim achten deutschen Turnfeste ist ihrer Meinung zufolge ganz Breslau auf den Beinen gewesen, um zu schauen, zu bewundern, um mitzuspielen in dem großen Festsaal, voll von Enthusiasmus. Daß nun das „große“ Publikum, das heißt die Großen des Publikums in Berlin nach wie vor ihre durstigen Kehlen mit befeuchtetem Bier anfeuchten, ist ja selbstverständlich, denn eine Krabe haßt der anderen die Augen nicht aus; falsch berichtet ist jedoch die „Bresl. Morgen-Zeitung“ wenn sie all die Tausende, die sich am Sonntage den Festtag ansehen, als befeuchtete Lobredner des Festes überhaupt betrachtet. Doch lassen wir ihr diese kindliche Vergnügen und kehren wir zu dem bezeichneten Artikel zurück. — Die „Bresl. Morgen-Ztg.“ fragt mit Beziehung auf die von ihr constatirte Thatsache, wonach sich eben das große Publikum von dem Berliner Bierbockott abwenden soll: Woran liegt das? Und sie kommt in ihrer Weisheit zu folgendem Schluß: „Der Berliner Bierbockott giebt einen Vorgeschnack von den Controlmaßregeln, welche im socialistischen Staate über die wirtschaftliche Thätigkeit der glücklichen Bürger verhängt werden würden“, „insbesondere das ausgedehnte Schnüffel- und Spionagesystem ist ein Stück Zukunftsstaatsleben.“

Da haben wir es, wenn man es mehr weiter kann, fängt man wieder von vorne an, das ist eine alte Geschichte. Dem Dorfpfarrer, der des Sonntags keine fleißigerische Thätigkeit darin erblickt, seinen Gemeindegliedern das Gruseln vor dem rothen Gespenst, dem Socialismus, beizubringen, muß zu diesem Zwecke der Zukunftsstaat herhalten. Er wird vor ihm — gleich der Hölle — in den abschaulichsten Farben gemalt, bezeichnet als das Zuchthaus, welches jede freie Regierung des Einzelnen existirt und den Untergang aller Cultur herbeiführen muß. So geht es jetzt schließlich auch beim Berliner Bierbockott. Es will jetzt nichts mehr stehen, die bürgerlichen Blätter sind mit ihrem Latein der Lügen, Verdächtigungen und Verleumdungen zu Ende, was kann da bequemer sein, als den Zukunftsstaat, den viel be-

sprochenen, auch hier an den Haaren heranzuziehen, damit er seine magische Wirkung auf die Gemüther ausübe. Aber seitdem der größte der Socialistentöbter, der „große Eugen“, seine „Zukunftsbilder“ zu seiner eigenen und der bürgerlichen Gesellschaft unsterblichen Blamage in die Welt setzte, sieht jeder Vernünftige das Lächerliche jenes Beginns ein.

Die Klassenbewusste Arbeiterschaft wird den Kampf, der ihr von übermüthiger Seite aufgezungen wurde mit denselben Erfolg versprechenden Mitteln, wie bisher energisch weiter führen, unbekümmert darum, ob das sogenannte „große Publikum“, welches die „Breslauer Morgen-Zeitung“ im Auge hat, dem Berliner Boykott sympathisch gesonnen ist oder nicht und auf jeden Fall siegreich beenden. Das Letztere mag wohl auch der „Vorgeschnack“ der „Breslauer Morgen-Zeitung“ sein und daher die verzweifeltsten lächerlichen Anstrengungen.

[Unterstützung der Familien-Angehörigen zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften.] Der Anspruch auf die Unterstützung ist bei der Gemeindebehörde des Ortes zu erheben, an dem der Einberufene zur Zeit vor der Uebung seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort hatte. Es genügt also ein Schreiben etwa folgenden Inhalts:

An den Gemeindevorstand (Magistrat oder dergl.) von

„Ich bin (war) vom . . . bis . . . zu einer Reserve-(Landwehr-) Uebung eingezogen. Ich beanforsche für meine Familie die ihr zustehende Unterstützung. Meine Familie besteht aus meiner Frau und . . . Kindern. Die Kinder sind geboren: Else am Adolf am u. s. w.“

Der Anspruch erlischt, wenn er nicht spätestens binnen vier Wochen nach Beendigung der Uebung erhoben wird. Die Unterstützung beträgt für die Ehefrau 30 Procent, für jedes sonst unterstützungsberechtigte Familienmitglied 10 Procent (insgesamt aber höchstens 60 Procent) des ortsüblichen Tagelohns für erwachsene männliche Arbeiter am Aufenthaltsort des Einberufenen. Unterstützungen sind für Uebungen der Reserve, Landwehr und Seewehr, sowie für die zweite und dritte Uebung der Ersatzreserve zu zahlen. Die Unterstützungen gelten nicht als Armenunterstützungen und sind jeder Pfändung entzogen. Das Gesetz ist am 1. Juli 1892 mit rückwirkender Kraft bis zum 1. April 1892 in Kraft getreten.

[Die Taschendiebe auf dem Turnfest]. Am Sonntag wurde in einem Restaurationszelt auf dem Festplatz einem Zimmermeister aus Reichenbach ein Reisetäschchen mit 2000 Mark Inhalt, welches er umgehängt hatte, abgeschnitten. — Festgenommen wurde ein Sandler, der einem Landwirth auf dem Festplatz eine Hundertmarknote stahl, und eine feingekleidete Dame, die im Gedränge des Publikums ein Portemonnaie zu stehlen versuchte.

[250 Unglücksfälle] sollen, nach dem „Oberschl. Anz.“ hier am Sonntag in den Breslauer Sanitäts-wachen behandelt worden sein. Hauptsächlich waren es leichte Hitzschläge, mehrere schwere Ohnmachtsanfälle, Quetschungen der Beine resp. der Füße, Verwundungen der Arme oder der Hand und einzelner Finger u. dgl., die ärztliche Hilfe nöthig machten. Offenbar waren die Verunglückten alleammt Zuschauer oder Teilnehmer des am Sonntag veranstalteten Festzuges und des Turnfestes überhaupt.

[Sommer-Theater.] Heute geht die Posse „Kurz-Byritz“ in Scene. Herr Döttcher, der Beneficiant von morgen, Donnerstag, giebt wiederum den „Naule“. Anlässlich des Benefices machen wir erneut aufmerksam, daß ein Billetvorverkauf ohne Aufgeld bei Langenmatt, Junkersstraße, stattfindet.

[Aus den Hospitälern Breslaus.] Die 20 Krankenanstalten (einschließlich Kliniken) unserer Stadt hatten im Monat Mai d. J., wie dem letzten Monatsberichte des städtischen sanitischen Amtes zu entnehmen ist, im ganzen 4345 Kranke zu verpflegen, indem zu dem aus dem Vormonate hinübergenommenen Bestande von 2187 Kranken im Laufe des Berichtmonats 2158 Kranke hinzutraten. Da innerhalb desselben Zeitraumes ein Abgang von 2126 Personen erfolgte, so bezifferte sich der Krankenbestand am Ende des Monats auf 2219 Personen. Von den katholischen Anstalten dieser Art bot das Kloster der Barmherzigen Brüder 462, das St. Josephs-Krankenhaus 227, das Mutterhaus und die Filiale der Elisabethinerinnen bezw. 31 und das Malteser-Kinderhospital St. Anna 35 Kranken Unterkunft, ärztliche Behandlung und Verpflegung. Die übrigen Hospitaler Kranken u. boten folgende Frequenz: Hospital zu Auerheiligen 1014, städtische

Vorläufige Anzeige! Sonntag, den 5. August d. J. Vorläufige Anzeige!
Großes Volksfest arrangirt von der **sozialdemokr. Partei**
 auf der „Schwedenschauze“ in Dömitz.
Großes reichhaltiges Programm. Alles Nähere später. Die Vertrauenspersonen.

Viebig's Etablissement.
 Neues
Sommer-Theater.
 Direction: F. Witte-Wild.
 Mittwoch:
 „Krieg-Paria.“
 Donnerstag:
 Abschieds-Benefiz Hermann Vonder.
 „Das Sonntagefest.“

Victoria-Theater
 (Simmenauer-Garten).
 Täglich:
 Specialitäten-Vorstellung.
 Anfang 8 Uhr.

Haynau!
 Frauen- und Mädchen-Bildungsverein.
General-Versammlung.
 Montag, den 30. Juli, Abends 8 Uhr,
 im „goldenen Löwen“.
 Tages-Ordnung: 1. Rechnungs-
 legung, 2. Berichterung, 3. Disposition,
 4. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Achtung!
 Zu dem am 5. August auf
 der Schwedenschauze stattfindenden
 des Volksfestes sind noch einige
 Plätze für Händler beim Boden-
 besitzer zu vergeben. (Lebensmittel
 ausgeschlossen.) Reichthümer werden
 ersucht Thieren in der Expedition
 der Volkswacht abzugeben.
Die Vertrauenspersonen.

Musik-Instrumente.
 Die Musik-, Streich- u. Schlag-Instru-
 mente, Saiteninstrumente zum Drehen u. selbst-
 spielend, Musik-Instrumente fertigt:
 R. Cohn, Kupferstr. 17.

Getreide-Kornbranntwein
 vorzügliche Qualität, erwirbt einem geistigen Wohlstand u. Gesundheit und er-
 zu den billigsten Preisen.
 die Dampf-Branntwein-Berancerei von
Reinhold Richter vorm. **Theodor Köhler.**
 Matthiasstraße Nr. 75, „Zum rothen Stern.“

Illustrirte Weltgeschichte für das Volk
 mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte
 herausgegeben von
J. G. Vogt.
 1. Band 10 Bände in wöchentlichen Lieferungen à 18 Pfennige.
 Die erste Weltgeschichte, welche von Marzipanischer Geschichtsauffassung
 abweicht, den Zusammenhang der Begebenheiten der menschlichen Welt
 u. der Weltgeschichte, das Warum aller geschichtlichen Begebenheiten und im
 Wesentlichen die weltliche Lebensbedingungen, die Künste und Wissenschaften
 hat selbst behandelt. Seine Geschichte der Künste und großen Männer,
 jedoch der Menschheit.
 Vollständigkeit und Ausnutzung des Werkes vorzüglich!
 Die erste Probe gratis. — Probebestellungen gehen an Baeren
 Buchhandlung, welche zum entgegen das gesammte Gesenge
 sowohl der Buchhandlung, sowie die Expedition dieses Platzes

Rum, Spirit und Cigarr-fabrik.
Edwin Dolahon.
 Fabrik: Hermannstr. 6. Filiale: Friedrich-Wilhelmstr. 60a.
 Filiale der Reichlichen Gely. Köpenick Nr. 887.

Güte und halbechte
Frankfurter Senn- u. Mandel-Soda
 ist nur zu haben bei
M. Aschkowitz.
 15, Große Schützinger-Strasse Nr. 15.

Gummi
 37 Gummi-Artikel, 1, 2, 3 u. 4.
Max Sander
 Breslau, Neujährstr. 38/39. [265]

!Brot!
 groß und schmackhaft,
 sowie Weiß- u. Feinwaaren liefert
 die Bäckerei von
Th. Brauner.
 22 Reichstraße 22.

Cigarren
 nur guten Qualitäten und
 jeder Preislage empfiehlt
C. Koppatz,
 Kurze Straße 76.


 Gutes, elegantes,
 selbstgearbeitetes
Schuhwerk
 empfiehlt preiswerth
Bruno Rosenthal
 Schmiedebude 57.

Gewerkschafts-Cartell
 für Breslau und Umgegend.
 Freitag, den 27. Juli 1894, Abends 8 Uhr, bei Rüster, Schumannstr. 25
Mitglieder-Versammlung
 Tages-Ordnung: 1. Die Stellung des Cartells in Breslau,
 2. Die Anwartschaften der Mamluk u. Herde, 3. Verschiedenes
 4. Verschiedenes
 Der Vorstand.

Albert Wohl'schen Concursmasse
 Seidenwaaren, Kleiderstoffen und
 Confection,
 werden während der Ferienzeit von 11 Uhr, Nachm. von 3-7 Uhr,
Ohlauerstrasse 78 anverkauft.

Promenaden-Etablissement
 früher Grotte, jetzt Hof & Gärten,
Concert-Aufführungen
 jeden Sonntag, Abends 8 Uhr, Concert und Sonntag. Direction:
 Herr Musikdirector Hermann Kuhnert. Anfang 8 Uhr. Programm gratis.
 Für jede Person eine Karte zu 1 Pfennig gefälligst.

Eine Welt- und Lebensanschauung für das Volk
 mit besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen u.
 gesellschaftlichen Fragen von **J. G. Vogt.**
 in 50 wöchentlichen Lieferungen zu je 10 Pf. — 6 Bde. à 20 Pf.
 Zu beziehen durch die Exped. der Volkswacht.

Cigaretten, Tabake
Cigarraten
 in bester Qualität
 und jeder Preislage
Reinhold Hauke,
 Weidenstr. No. 1, am Christopheripl.

Wer irgend etwas kaufen will, gehe nur
 in die Auktionen, von
Gerstel, früher Mehlhose,
 70 Matthias-Strasse 70.
 Man achte auf Hausnummer 70.

Durch die Expedition der „Volkswacht“ ist zu
 beziehen:
Die vorzüglich gelungene Abbildung
 von
Sallade's Grabstätte.
 Preis 25 Pf.

Günstiger Gelegenheitskauf
 Von neuen u. sehr guten Möbeln u.
 Kunstwerk. Inm. u. best. ganze Kunstwerk.
 sowie eine s. sehr solid aber fest Preisen.
 Kauf Günstig. für jeden u. Comptoir.
 Gold. Radegasse 8, 264.

Eine Wohlthat
 in der heißen Jahreszeit ist ein leichtes
 Kleid, und sind solche in reichhaltiger
 Auswahl bei unterzeichneten Firma vor-
 handen. Von dem großen Sortiment
 Ihre nachstehend einige Artikel an:

Gentlemen
 Geige-Anzug in modischer u. gra-
 digen und leichtes Tragen. Gewicht
 des Anzuges 1 1/2 Pfund für corpulente
 Herren sehr zu empfehlen.

Troubadour
 dunkelbraun und grau - Leinen-Anzug
 in den elegantesten Modern, von Stroh-
 anzug nicht zu unterscheiden, garantirt
 maßhaft.

Wildfang
 weißer Schulanzug, in allen Farben
 vorräthig, im Tragen unverwundlich.

Großes Lager
 einzelner Turnertuch- und
 Lustre-Jaquets,
 Jagdjoppen und Sitz-
 ableiter,
 sowie einzelne
Wintkleider
 für jede Figur passend.

Staubmäntel
 in allen Preislagen vorräthig.
 Die streng festen Preise
 stehen an jedem Stück in Zahlen
 vermerkt.
 Anfertigung nach Maß
 in kürzester Zeit.

S. Hurtig,
 84, Ohlauerstr. 84, 1. Et.
 Eingang: Ecke Schuhbrücke.

Vereins-Kalender.
 Breslau.
 Sonntag, den 26. Juli.
 Vereinigung der Maler-
 Maler, Malerinnen und ver-
 wandten Berufsgeoffen. Abends
 von 7 1/2 - 9 1/2 Uhr. Versammlung
 im Vereinslocal bei Edlich, „Der
 Tauben“, Neumarkt. — Jahrelang
 — Aufnahme neuer Mitglieder —
 Mitglieder, welche nicht der Vereinigung
 angehören, sind als Gäste willkommen.
 Gesangverein „Breslau“
 Gutmacher. Abends 8 1/2 - 10 Uhr.
 „zum rothen Löwen“ Wintergarten-
 Straße 21